



Ein Kunstprojekt  
der Pädagogischen Hochschule  
Ludwigsburg —

ausgestellt in der Stadtkirche  
Ludwigsburg

---

Art, Kunst, als A und O,  
als Aorta, Hauptschlagader,  
an einem Ort —  
wie Ludwigsburg.

Das Projekt fragt nach  
Erweiterungen und  
Ergänzungen des Projektes  
SiLber der Stadt  
Ludwigsburg.

Anlass für den Start des Kunstprojektes GOLD – A/ORT (Abteilung Kunst der PH Ludwigsburg) war das Projekt SiLber und die damit verbundene Suche der Stadt Ludwigsburg nach einem zukunftsfähigen Konzept für die Entwicklung des Franck-Areals inklusive Bahnhofsviertel. Sowohl für die kurzfristige Öffnung des Franck-Areals in den Sommermonaten 2022 als auch in Bezug auf die längerfristige Nutzung des Areals stellt sich die Frage, welche Rolle hier Kunst und Kultur einnehmen kann und soll. Gängige Praxis in ähnlichen Situationen ist leider oft, dass Kunst und Kultur zwar zu Beginn einer solchen Neuerschließung einen willkommenen Beitrag zur Aufwertung eines Viertels leisten. Im Verlauf der Zeit werden sie dann aber häufig an den Rand gedrängt, durch das Ansteigen der Mieten oder die ersatzlose Beendigung von Zwischennutzungen. In solchen Fällen wird Kunst und Kultur lediglich als kostengünstiger Gentrifizierungsmotor in Anspruch genommen. Ein solches Szenario bei der Neukonzeption des Franck-Areals zu verhindern, ist ein zentrales Ziel des Projektes GOLD – A/ORT.

Das Projekt macht es sich zur Aufgabe, den eigenständigen Wert, den Kunst und Kultur für eine Stadt- / Kulturgemeinschaft haben, ins Gedächtnis zu rufen und in die Wahrnehmung zu bringen. Dabei geht es einerseits darum, mit den Mitteln der Kunst das Franck-Areal und das Bahnhofsviertel zu untersuchen und zu befragen. So befassen sich einige Arbeiten direkt mit diesen Orten. Auch das Thema Sicherheit, das im Projekt SiLber an erster Stelle steht, wird in den Blick genommen. Andererseits werden auch allgemeinere Themen künstlerisch bearbeitet, wie beispielsweise die Frage, welchen Stellenwert Kunst und Kultur aktuell in der Stadt Ludwigsburg haben und welche Entwicklung für die Zukunft wünschenswert wäre. Das Projekt möchte mit diesen Themen möglichst viele Menschen, die in Ludwigsburg leben, ansprechen und erreichen. Ziel ist es, einen Dialog über Kunst und Kultur in der Stadt anzuregen, und zwar über soziale Grenzen von Status, Herkunft, Sprache, Religion etc. hinweg. Ein Pfeiler ist daher eine Ausstellung mit künstlerischen Arbeiten sowie einer Dokumentation des Projektes in der Stadtkirche Ludwigsburg. Zusätzlich sind verschiedene künstlerische Interventionen im Stadtraum geplant, die auch zur Beteiligung aufrufen.

Projektleitung: Prof. Dr. Goda Plaum, Abteilung Kunst, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

---

# Preisverleihung durch die Hermann Haake Stiftung

## Jury

Susanne Immer, bildende Künstlerin  
 Clemens Fischer, Grafik-Designer  
 Clemens Ottnad, Kunsthistoriker

## Begründung der Jury-Entscheidung:

Die dreiköpfige Jury hat sich dafür entschieden, neben den drei Preisträgerinnen der Hermann Haake Stiftung zwei undotierte Anerkennungen auszusprechen.

Eine Anerkennung wird Elena Jäger für ihre Arbeit „Nichts Tolles“ ausgesprochen. Mit ihrer Malerei hat sie auf provozierende und ironische Art und Weise die aktuelle gesellschaftliche Debatte um die Ludwigsburger Stadtentwicklung aufgegriffen. Die andere Anerkennung geht an Nicole Weßel für ihre Arbeit „Memories“, in der sie unmittelbar die lokale Industriegeschichte aufnimmt und mit einem performativen Ansatz (einer Zichorien-Pflanzaktion) für die Bürgerinnen und Bürger Ludwigsburg erlebbar macht.

Der dritte Preis der Hermann Haake Stiftung über 300 Euro geht an Evi Teuscher für ihre digitale Grafiken „Quo vadis, Franck“. In ihren Arbeiten verbindet sie historische Fotografien mit grafischen Elementen und einer heiteren Farbigkeit, die Anklänge an vergangene Epochen anläuten lässt.

Der zweite Preis der Hermann Haake Stiftung über 600 Euro wird Sabine Lang für ihre Arbeit „Unfreiwillig transparent“ verliehen. Im Gegensatz zur hocheffizienten KI gegenwärtiger Überwachungssysteme perforiert sie die Identität der von ihr dargestellten Personen in handwerklich geprägter Tradition.

Der erste Preis der Hermann Haake Stiftung über 900 Euro wird Sophie Gökce verliehen, für ihre Arbeit „Wir sind in Ludwigsburg angekommen, eine ganz tolle Strecke von Stuttgart aus!“. Die Kombination von transparenten Fotografien und einzelnen Textpassagen lassen unterschiedliche Sichtweisen und doppeldeutige Interpretationen entstehen, wie sie in jedem Stadtraum und unterwegs – hier in Ludwigsburg und anderswo – erlebbar sind. Als Jury empfehlen wir der Stadt die Umsetzung im öffentlichen Raum, z.B. im Citylight-Format.

# Dilara Basli

„Sicht aus dem Zug“  
3-teilig, je 50 x 50 cm  
Acryl und Gouache auf Leinwand  
2022



Zahlreiche Menschen nutzen tagtäglich öffentliche Verkehrsmittel. Wir nutzen sie, um zu reisen oder pünktlich bei der Arbeit zu erscheinen. Doch wie vertreiben wir uns unsere Zeit bei der Zugfahrt? — Ich habe beobachtet, wie die meisten Menschen in der digitalen Welt fast schon verschwinden. Ich habe bemerkt, dass Menschen in Handys oder Laptops starren, eifrig die letzten Aufgaben für das anstehende Seminar erledigen, Handyspiele zocken oder Urlaubsbilder anschauen. Was ist daran problematisch? Was hat mich dazu bewegt, meine Werke zu dieser Thematik anzufertigen? Es ist die Tatsache, dass wir Menschen unsere Außenwelt gar nicht mehr wahrnehmen und nicht mehr in der Gegenwart leben. Wir versinken in eine Welt, die eine andere Realität formt. Wir schauen nicht mehr aus dem Zug und betrachten dabei leise die Verschmelzung der Farben. Uns fällt die Schönheit der kleinen Dinge nicht mehr auf, die wir sehen, wenn wir uns nicht hinter einem Bildschirm verstecken. Ich möchte in meiner Arbeit zeigen, wie spannend und bemerkenswert die Details einer einfachen Zugfahrt sein können. Ich möchte dazu anregen, unsere Umwelt mit unseren Sinnen wahrzunehmen.

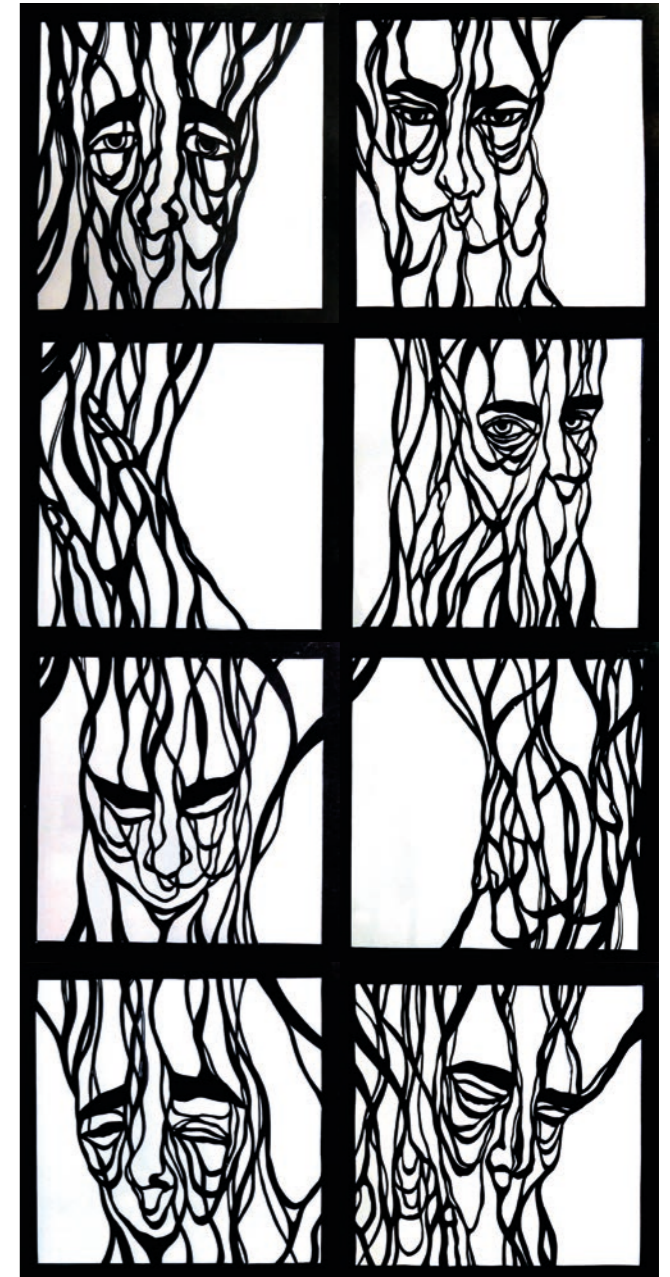
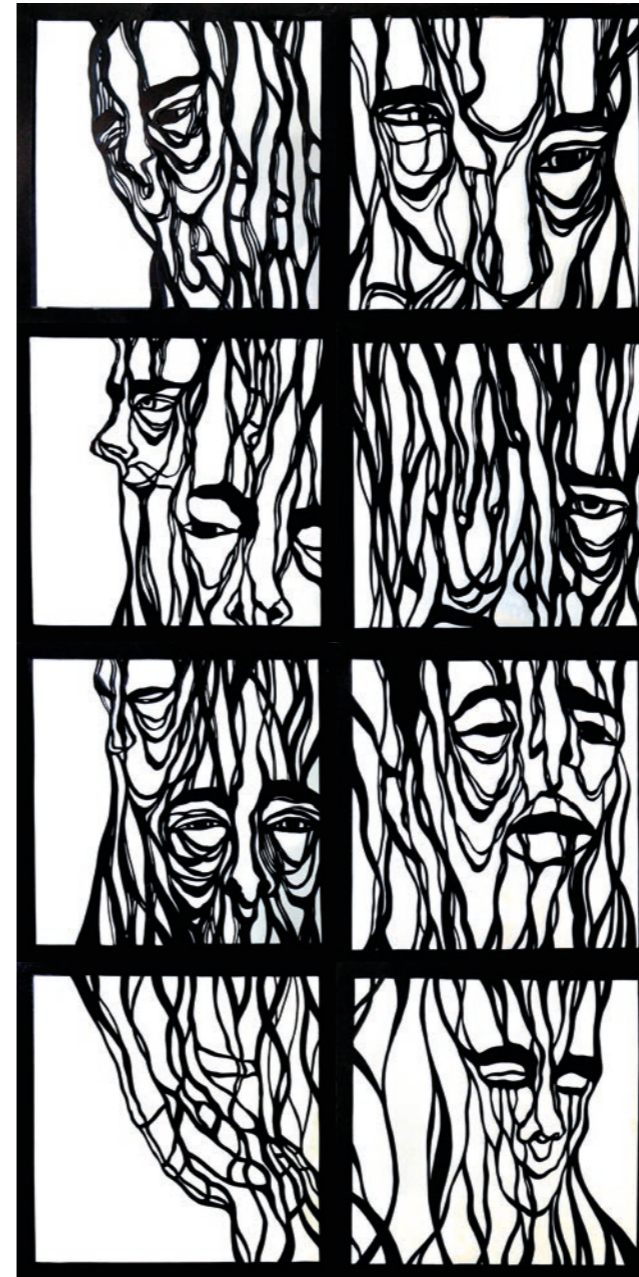




# Gianni Dieterle

„Verbunden“  
16 à 20 x 20 cm  
(in 2 Blöcken, insgesamt 40 x 80 cm)  
& 1 à 125 x 40 cm  
doppellagige Scherenschnitte  
2022

Die Corona-Pandemie verstärkte die Anonymität der Einzelpersonen — auch in einer belebten Stadt wie Ludwigsburg: Masken verhüllten die Gesichter, und der Mindestabstand schaffte zwischenmenschliche Distanzen. An pulsierenden Orten wie dem Bahnhof, an dem sich hektische Wege kreuzen, verschwimmen die Individuen zu einer immer weniger differenzierbaren Masse. Meine Arbeit beschäftigt sich mit Nähe und Distanz, den unsichtbaren Verbindungen, die uns wie Fäden auf humaner Ebene miteinander verknüpfen, und den erkennbaren Überbleibseln der individuellen Gesichter. Die Augen werden zum primären Träger von Emotionen in einer unsicheren Zeit, Hände werden verbotene Berührungsfelder, die in dem Geflecht der Sehnsucht nach Nähe immer zurückhalten der werden, Münder und Nasen werden schambehäftet verhüllt, bis der Drang nach dem Durchatmen überwiegt. Diese Eindrücke des menschlichen Zusammenkommens rund um Ludwigsburg sind in meinem Werk grafisch vereint.





# Lea Eisele

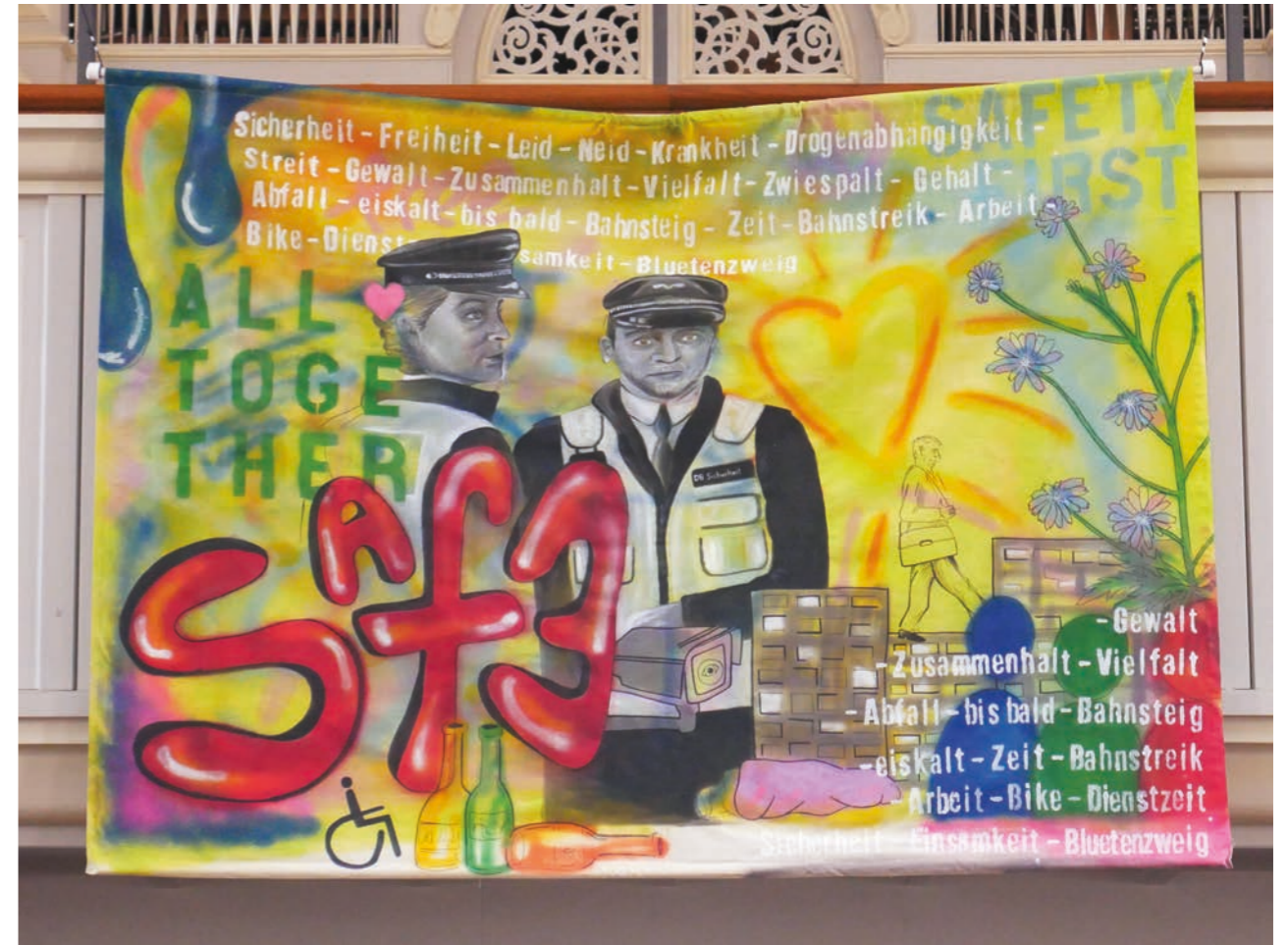
„safe“  
200 x 150 cm  
Sprühfarben/Acryl auf Baumwolltuch  
2022

In meiner Arbeit möchte ich den Ist- und Sollzustand des Bahnhof und Franck-Areals künstlerisch gegenüberstellen.

Sicherheit – Freiheit –  
Leid – Neid –  
Krankheit – Drogenabhängigkeit –  
Streit – Gewalt –  
Zusammenhalt – Vielfalt –  
Zwiespalt – Gehalt –  
Abfall – eiskalt –  
bis bald – Bahnsteig –  
Zeit – Bahnstreik –  
Arbeit – Bike –  
Dienstzeit – Einsamkeit –  
Blütenzweig.

Bahnhof Ludwigsburg —  
Was haben wir? Was wollen wir?  
Was brauchen wir?

In meiner Arbeit möchte ich dieses Wirrwarr an Emotionen, Gedanken und Assoziationen visualisieren. In mehreren Lagen werden diverse Aspekte miteinander verknüpft und erhalten durch das Werken mit Graffiti-sprüh-dosen Lebendigkeit und urbanen Ausdruck.



# Sophie Gökçe

## 1. Preis

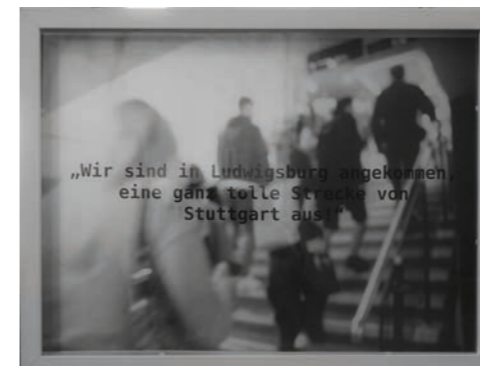
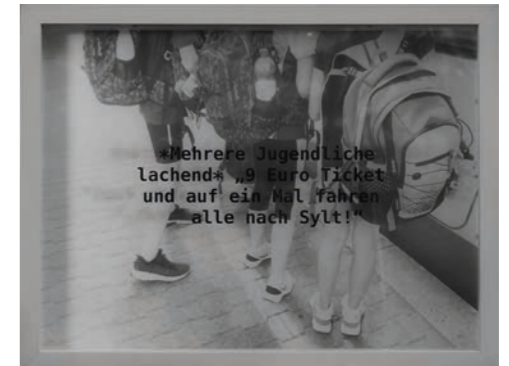
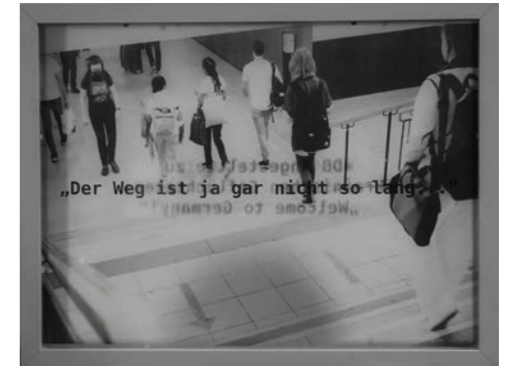
„Wir sind in Ludwigsburg angekommen eine ganz tolle Strecke von Stuttgart aus!“

mehrteilig, je 40 x 30 x 4 cm

Transparente Fotografien in weißen Holzrahmen

2022

Der Bahnhof ist ein Ort, der mit vielen negativen Klischees in Verbindung gebracht und häufig als „heruntergekommenes Viertel“ beschrieben wird. Mich interessiert in diesem Projekt die gesellschaftliche Wahrnehmung des Bahnhofs. Jenseits der negativen Konnotationen möchte ich mit meiner künstlerischen Arbeiten zeigen, dass der Bahnhof ein Ort der Lebensziele, -träume, -hoffnungen, und -erwartungen sein kann. Den Kontrast zwischen dem öffentlichen Blick und der Realität habe ich anhand von eigenen Fotografien und authentischen Sprüchen von Passanten dargestellt. So sollen die Sätze den Blick durch die transparenten Bilder durchlassen — und umgekehrt. Beide greifen ineinander und können, genauso wie in der Realität, nicht voneinander getrennt werden.





# Elena Jäger

## Anerkennungspreis

„Nichts Tolles“  
je 100 x100 cm  
Öl auf Leinwand  
2022

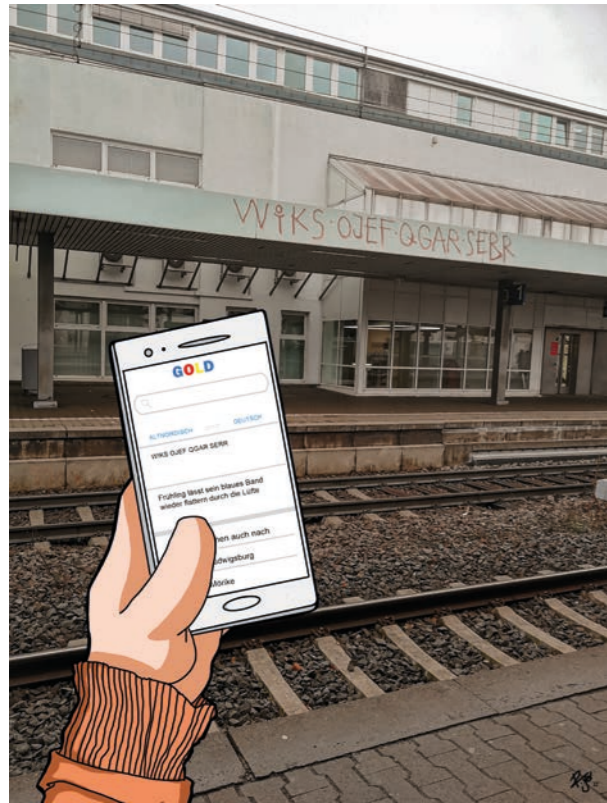
Meine Arbeit spielt malerisch mit Vorurteilen gegenüber der vermeintlich „einfachen“ Bevölkerung und ihrer Ästhetik und wirft einen kritischen Blick auf politische Stimmen, die sich ein gentrifiziertes Ludwigsburg wünschen. Wer formt eine Stadt? Wer schenkt ihr einen Charakter? Wer erweckt sie zum Leben? Auch in Ludwigsburg stellt sich diese Frage immer wieder neu. Demnächst soll das Franck-Areal am Bahnhof in ein neues Stadtquartier verwandelt werden. Der Ludwigsburger FDP-Politiker Jochen Eisele hat dafür eine genaue Vorstellung: „Keine Nagelstudios, Tattoo-Shops und Dönerläden, sondern etwas ganz Tolles“ (LKZ, 12.02.2022). Indem ich ein Nageldesign eines Ludwigsburger Nagelstudios malerisch interpretiere und mit der klassistischen Aussage von Herrn Eisele in Beziehung setze, möchte ich dieser ein Statement entgegensetzen. In meinen Augen erwecken die Dönerläden, Tattoo- und Nagelstudios eine Stadt zum Leben, denn sie sind Orte von und für die arbeitende Bevölkerung. Es sind Orte der Kommunikation, Interkulturalität und sozialen Teilhabe. Und genau das möchte ich wertschätzen.



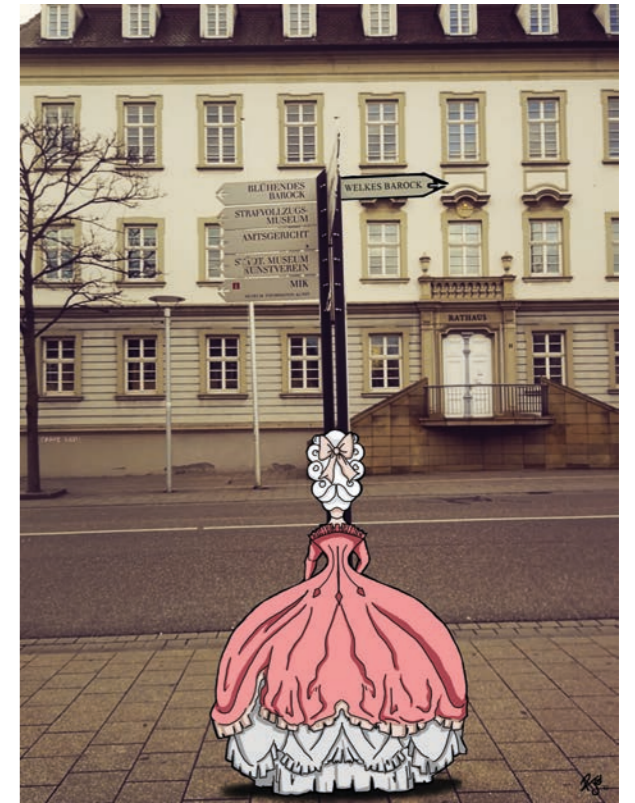


# Raisa Jering

„Exploring Ludwigsburg“  
mehrteilig, je 30 x 45 cm  
digitale Illustrationen und Fotografie  
2022



Im Zentrum meiner Arbeit steht die humorvolle Auseinandersetzung mit un(bekannt)en Örtlichkeiten in Ludwigsburg. Die Stadt bietet Plätze, Häuser oder Situationen, die auf den ersten oder auch zweiten Blick zum Nachdenken und Hinterfragen anregen. Dabei haben einige Örtlichkeiten einen sofortigen und andere einen erschwerten Wiedererkennungswert. Der Blick der betrachtenden Personen soll durch die Illustrationen geschärft werden, und dabei ein intensiveres Kennenlernen der Stadt ermöglichen.



# Jasmin Kraft & Elisa Sicorello

„Ludwigsburger Durchschnittsmensch“  
180 x 180 cm  
digitales Fotoprojekt  
2022

Unsere fotografische Arbeit stellt einen Ludwigsburger Durchschnittsmenschen dar. Die meisten von uns laufen tagtäglich durch den Bahnhof oder auch einfach durch die Stadt. Dabei nimmt man jede eigentlich so individuelle Person nur für einen kurzen Moment wahr, und die Gesichter verschwimmen ineinander. Dieser Eindruck wird in unserer fotografischen Arbeit festgehalten. Das Portrait ist ein digital erstelltes „visuelles Durchschnitt“ Ludwigsburger Gesichter. Bei unserer Arbeit sind wir auf die Mithilfe der Gesellschaft angewiesen. Zum Einen erstellen wir an einigen Tagen im Ludwigsburger Stadtraum auf der Straße Portraits von Freiwilligen, welche Teil des Projekts werden. Zum Anderen kann jeder/jede auf unserer erstellten Website ein eigenes Portrait hochladen und somit bis zur Finissage das Aussehen des Ludwigsburger Durchschnittsgesichts nochmals verändern.

Link zur Website des Projektes (Teilnahme erwünscht!):  
<https://kunstprojekt-gold-aort.jimdosite.com>





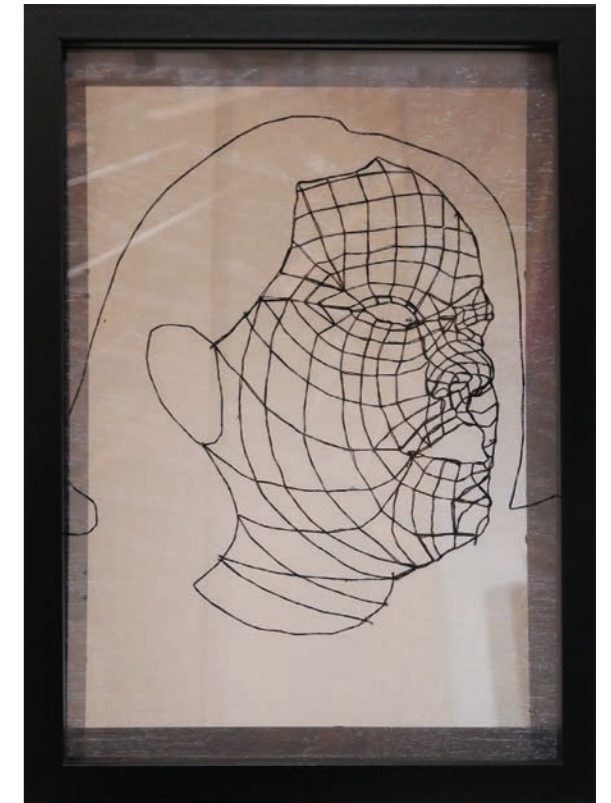
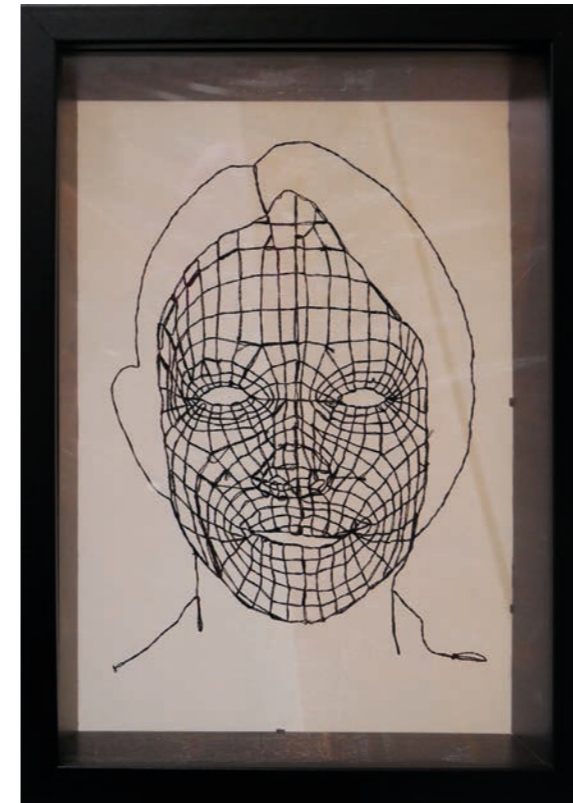
# Sabine Lang

## 2. Preis

„Unfreiwillig Transparent“  
3-teilig, je 23 x 33 x 6 cm  
Stickereien in Holzrahmen  
2022



Ich beschäftige mich in meiner Arbeit mit der Problematik des Verhältnisses zwischen Sicherheit und Überwachung. Die Gesichter von Reisenden werden im Moment festgehalten. Die Individuen werden dabei unfreiwillig transparent für deren Beobachter: Wo liegt die Grenze, zwischen Sicherheit und Überwachung?



# Felix Mütsch

„Mann mit Hut“  
80 x 110 cm  
Acryl auf Leinwand  
2022

Meine Arbeit beschäftigt sich mit Kontrasten und dem Unerwarteten und versucht dabei, Klischees und gesellschaftliche Erwartungen zu brechen, sowie Kritik daran zu üben. Die Bürger\*innen schauen gespannt auf das von der Stadt erworbene Franck-Areal und darauf, was die Zukunft in Bezug auf die Gestaltung hervorbringen wird. Es bestehen verschiedene Erwartungen, wie das Areal gestaltet werden soll. Meine großformatige Acrylmalerie setzt sich satirisch und karikierend mit einigen dieser Erwartungen auseinander. Sie greift bestehende Klischees sowie die tatsächliche Diversität der Personen am Bahnhof auf und spielt mit diesen. Kontraste, das Unerwartete und die Übertreibung dienen hierbei als gestalterische Stilmittel.

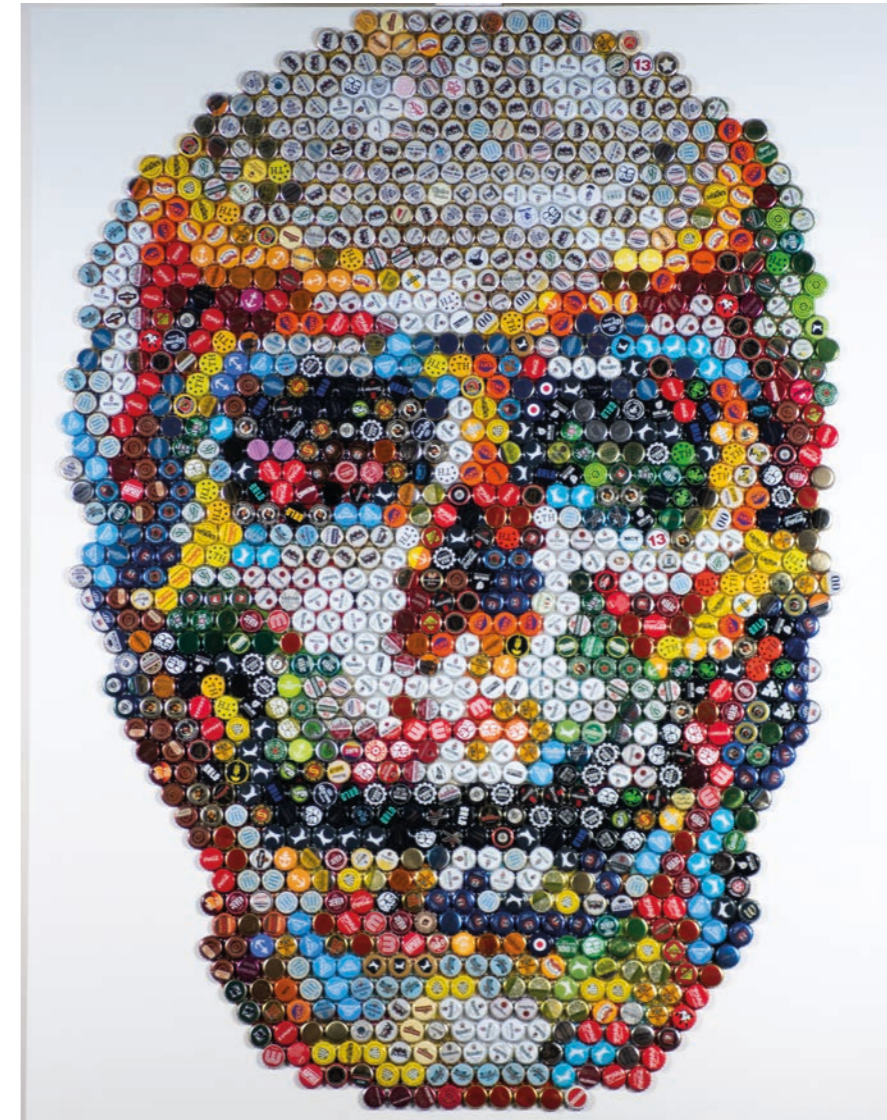




# Flin Noller

„Totenkopf“  
100 x 130 cm  
Kronkorken auf Aludibond  
2022

Mein Werk beschäftigt sich mit der Verwendung von Kunst zur reinen Verschönerung von Stadtteilen wie beispielsweise dem Bahnhofsviertel in Ludwigsburg. Der Totenkopf steht symbolisch für das Sterben der Kunst und meiner Motivation, diese zu schaffen. Im Prozess der Gentrifizierung sollen zum Beispiel Künstler\*innen durch das Bespielen von Freiflächen zur kostengünstigen Verschönerung der Stadt beitragen. Sobald das Viertel dadurch aufgewertet ist und als „schön“ gilt, findet die Kunst dort meist keinen Platz mehr.



# Steffen Pfaff

„Lumineszenz“  
35 x 55 x 35 cm  
Installation  
2022



Mittels eines goldenen Käfigs möchte ich den Inhalten meines Werkes Raum geben und zugleich verwehren. Ich beschäftige mich hierbei unter anderem mit dem Thema Gentrifizierung und der sozialkulturellen Bedeutung von Werk und Werkbetrachtung. Durch das Betrachten meines Werkes spiegeln sich die Gesichtszüge von Kunstobjekt und Franck-Areal in der heutigen Zeit wider, die der Wechselbeziehung von Sehen und Gesehenem Ausdruck verleihen.





# Katrin Reif

„Entscheidung“  
3-teilig, je 40 x 20 cm  
Öl auf Holz  
2022



Meine Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema Sicherheit und Zivilcourage in unserer Stadt. Was tun wir, wenn jemand zum Opfer wird? Sehen wir weg oder unternehmen wir etwas?

Die Ludwigsburger Schlange ist dabei der Hauptprotagonist in meinen Arbeiten und der Geschichte darin. Der Künstler Auke de Vries, Urheber der Schlangenskulptur, hat sich nie dazu geäußert, was diese Schlange darstellen soll. Verkörpert sie das Böse? Oder ist es doch eher eine gutmütige Schlange, wie die Äskulapnatter der Mediziner?



# Lena Schöttle

„Im öffentlichen Raum“  
3-teilig, je 30 x 30 cm  
Acryl auf Leinwand  
2022



Mein Projekt beschäftigt sich mit dem atmosphärischen Wahrnehmen im urbanen öffentlichen Raum. Dabei habe ich mich im ersten Schritt an Plätze des öffentlichen Lebens begeben, um die charakteristischen Merkmale unterschiedlicher Orte atmosphärisch für mich einzufangen. Im nächsten Schritt habe ich die Wahrnehmung der jeweiligen Stimmungen auf die Leinwand transferiert. Die Figuren meinen Malereien werden zum Träger unterschiedlicher Lebensgefühle in den beobachteten städtischen Atmosphären.



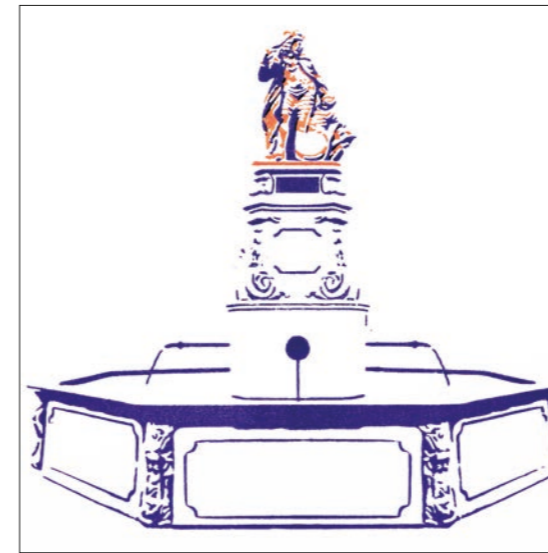
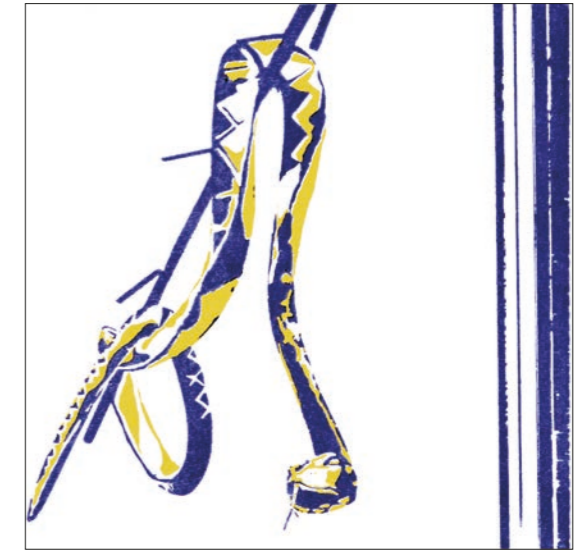


# Tabea Schunggart

„Ludwigsburg revisited“  
3-teilig, je 40 x 40 cm  
Holzschnitt  
2022

In meinen Holzschnitten beschäftige ich mich mit Kunstwerken im öffentlichen Raum in Ludwigsburg. Manche Kunstwerke kennt man, andere sieht man vielleicht zum ersten Mal. Manche begegnen einem regelmäßig, vielleicht auf dem Weg zur Arbeit oder beim wöchentlichen Stadtbummel. Die Einen nehmen diese Werke nicht mehr wirklich wahr, den Anderen sind sie beim Vorbeigehen ein Dorn im Auge.

Mit meinen Holzschnitten möchte ich auf Kunst im öffentlichen Raum in Ludwigsburg aufmerksam machen. Laut dem Ludwigsburger Kunstführer gibt es 74 Kunstwerke, welche in der ganzen Stadt verteilt sind. Einige von ihnen wurden allerdings im Laufe der Zeit wieder entfernt – weil ihre Instandhaltung vernachlässigt wurde, weil sie durch Vandalismus zerstört wurden, oder vielleicht auch weil sie von vorneherein als vergänglich geplant waren. Unser Umgang mit den Kunstwerken im öffentlichen Raum spiegelt den Sinn oder Zweck, den wir in ihnen sehen. Oder muss Kunst überhaupt einen Zweck erfüllen?



# Lea Sittart

„Stille Beobachter“

5 Stück, je ca. 7,5 x 7,5 x 2 cm;

Multiplex geschnitzt

Kunststoffabzüge: ca. 50 Stück, je 7,5 x 7,5 x 2 cm;

Tiefziehteile aus Kunststoff

2022



Wahrnehmen und wahrgenommen werden — gegenseitige Wertschätzung oder omniprésente Macht? Manche Menschen fühlen sich sicherer, wenn sie wissen, dass sie nicht alleine sind und dass jemand sieht, wenn etwas passiert. Gleichzeitig kann das Gefühl, beobachtet zu werden, auch schnell sehr unangenehm werden und ins Gegenteil — ein Gefühl der Unsicherheit — umschlagen. Gerade wenn die Beobachtung nicht offensichtlich und auf den ersten Blick erkennbar ist — man nicht weiß, von wem, woher und inwieweit man beobachtet wird — wächst das Gefühl der Unsicherheit.





# Lea Sittart

„Abfall“  
70 x 50 cm  
Öl auf Holz  
2022

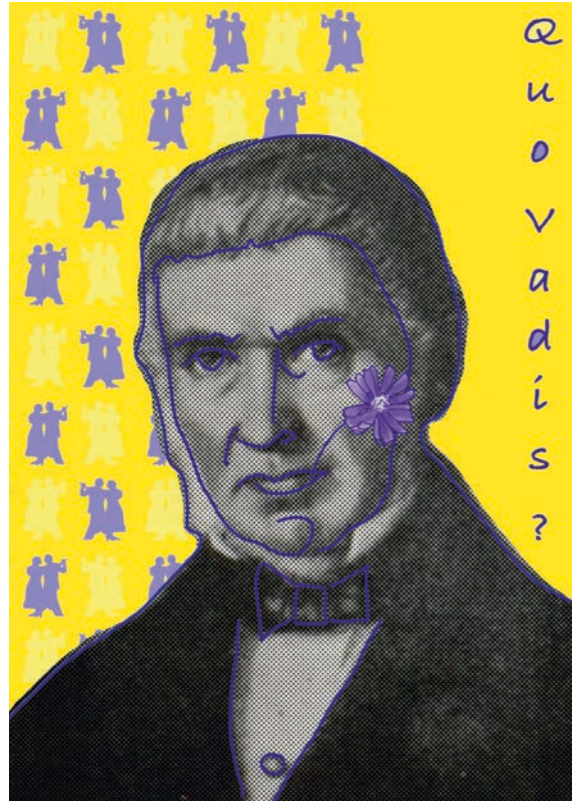


Bahnhof.  
Menschenmenge.  
Alles doof.  
Nur Gedränge.  
Bahnausfall.  
Keine Bank.  
Abfall.  
Macht mich krank.  
Montagmorgen.  
Vielen Dank.



## 3. Preis

„Quo vadis, Franck?“  
3-teilig 42 × 59,4 cm  
digitale Grafiken  
2022



Meine Arbeiten beschäftigen sich mit der inhaltlichen Neuausrichtung des Ludwigsburger Franck-Areals. Die Plakate bilden den Schwebezustand ab und loten Möglichkeiten eines Neustarts aus. Dies geschieht auf der Basis des historischen Hintergrundes des Areals. Digitale Zeichnungen kombiniert mit historischen Fotografien und frischen Farben verleihen dem Franck-Areal einen neuen Anstrich.





# Sebastian Weißinger

„Ich verstehe (höre, sehe & fühle) nur Bahnhof!“  
8 Fotografien, je 42 x 59,4 cm;  
ein Mülleimer 43 x 92 x 43 cm mit Audioinstallation  
audio-visuelle-taktile Installation  
2022



An einem Bahnhof länger als geplant zu verweilen ist oft mit Ärger und Ungeduld verbunden. Der Ludwigsburger Bahnhof bietet die unterschiedlichsten visuellen, haptischen und auditiven Eindrücke, wenn man nur lang genug verweilt, sich auf Entdeckungsreise begibt und mit einem scharfsinnigen Blick seine nächste Umgebung erkundet. Sicherheit ist hier ein häufiges Thema, dass in diesen Eindrücken unterbewusst in den Mittelpunkt gerät. Die Vorstellung von Sicherheit variiert von Individuum zu Individuum, und so ist es auch mit der Wahrnehmung der Menschen, die durch unterschiedliche Impulse durch dieses Werk angeregt werden sollen, sich auf ganz persönliche Weise mit ihrem Verständnis von Sicherheit auseinanderzusetzen.



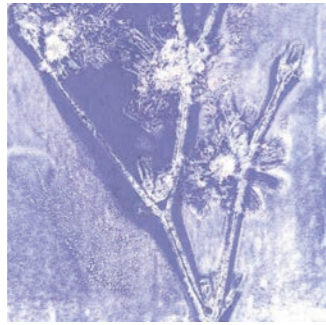
## Anerkennungspreis

„Memories“

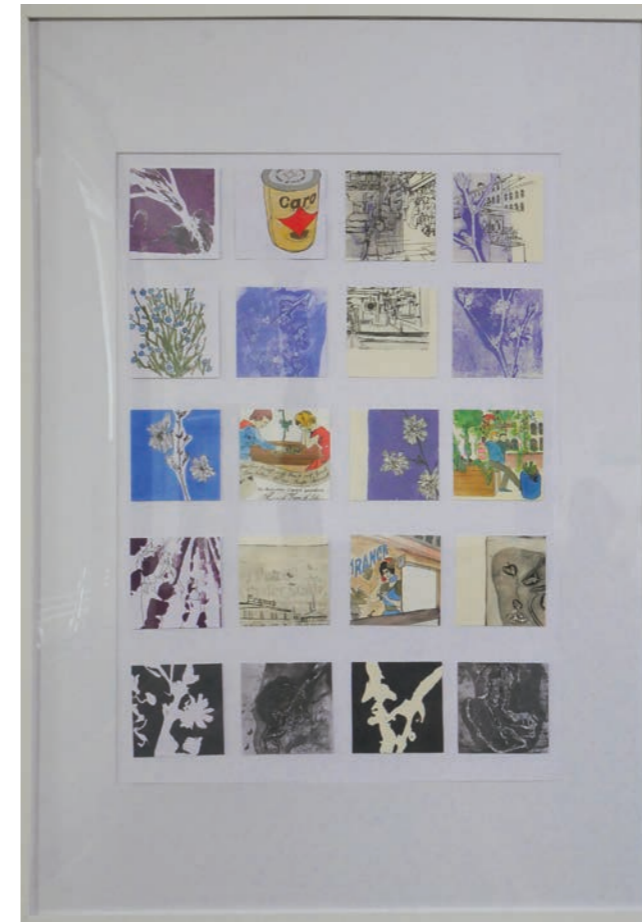
40 Stück à 10 x 10 cm

mixed media (Zeichnung, Druckgrafik, Aquarell)

2022



Ich möchte dem Duft der Vergangenheit einen Raum in der Gegenwart verschaffen. Mit verschiedenen Techniken suche ich nach Linien einer früheren Zeit und erzähle damit die Geschichte des Franck-Areals. Verschiedene grafische Darstellungen kombiniere ich zu kleinen Kompositionen, die wie ein Mosaik ein Ganzes ergeben. Die gewöhnliche Wegwarte (Zichorie) spielt dabei eine zentrale Rolle. Ganz im Sinne der Sozialen Plastik soll die Pflanze, deren Röstaromen den Duft der Stadt geprägt haben, wieder einen festen Platz in Ludwigsburg erhalten. Seien Sie selbst ein Teil dieses Kunstprojekts und weisen Sie der Zichorie den Weg...





# Valerie Wyhler

„Genussvoll“, „Entspannt“, „Gierig“  
alle 30 x 30 cm  
Acryl auf Holzplatte  
2022

Ich möchte mit meinen Malereien die Vielfalt und Eigenartigkeit am Ludwigsburger Bahnhof anhand von Essenssituationen einfangen. Ein Bahnhof dient pragmatisch gesehen als Ort für Reisende, welche ein bestimmtes Ziel erreichen möchten. Sie sind auf der Durchreise zur Arbeit, zur Schule, zu Freund\*innen, zur Familie oder in den Urlaub. Hinter diesem Ort steckt aber viel mehr als das bloße „in den Zug einsteigen“. Am Ludwigsburger Bahnhof habe ich mich etwas intensiver mit dem Thema Essen auseinandergesetzt und konnte unzählige Momente einfangen, in denen in unterschiedlichen Situationen und Gefühlszuständen gegessen wurde. Die Vielfalt und Eigenartigkeit des Ludwigsburger Bahnhofs habe ich repräsentativ durch drei erlebte Essenssituationen eingefangen.



## Hermann Haake Stiftung

Auslobung und Vergabe der Preise



Ausrichtung der Ausstellung  
mit Vernissage und Finissage



Förderung des Projektes  
sowie des Katalogs



Projektdurchführung

## Impressum

GOLD – A/ORT  
Kunstprojekt der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg  
— ausgestellt in der Stadtkirche Ludwigsburg  
2022

ISBN 978-3-00-073588-2

Herausgegeben von Goda Plaum,  
Abteilung Kunst der  
Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg

## Ausstellung in der Stadtkirche Ludwigsburg

Stadtkirchenplatz 1  
71634 Ludwigsburg

Vernissage: Sa, 23.07.2022  
Finissage: So, 09.10.2022





